

Den **internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“** gibt es nun schon seit 25 Jahren. Das Thema ist vermutlich so alt wie die Menschheit selbst und wird uns leider auch in Zukunft weiterhin beschäftigen. Die Gleichberechtigung der Frau ist in den modernen Industriegesellschaften messbar vorangeschritten – wenn auch noch nicht zufriedenstellend. Noch weniger befriedigende Fortschritte gibt es leider bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Gewalt gegen Frauen stellt eine massive Verletzung der Menschenrechte dar! Das Problem der sog. häuslichen Gewalt, die fast ausschließlich von Männern gegen Frauen ausgeübt wird, und dies noch im vermeintlichen Schutzraum, nämlich dem eigenen „Zuhause“, steht unverändert auf der Tagesordnung der Stadtpolitik.

Durch das neue „Gewaltschutzgesetz“ wurde die Zusammenarbeit zwischen Beratungs- und Schutzeinrichtungen, Polizei und Behörden verbessert. So können z. B. die Gewalttäter nach dem Motto: Wer schlägt, der geht der gemeinsamen Wohnung verwiesen werden. Aber das Gesetz allein ist bei Weitem nicht ausreichend! Mit dem Verweis des Täters aus der Wohnung beginnt häufig nur ein neuer Abschnitt in der Leidensgeschichte der Frau. Ihre letzte Zuflucht ist das Frauenhaus. Deshalb sind und bleiben Frauenhäuser und weitere Beratungseinrichtungen wie der Frauennotruf und die therapeutische Frauenberatung unverzichtbare Bestandteile im Kampf gegen die Gewalt an Frauen. Alle diese Einrichtungen müssen besonders großzügig gefördert werden.

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist aber nur selten Gewalt allein gegen Frauen. Zu Recht weist die Kampagne „Gewaltig groß werden?“ darauf hin, dass nicht nur die Frauen, sondern auch ihre Kinder Opfer von Gewalt sind. Forschungserkenntnisse belegen, dass es einen fatalen Zusammenhang zwischen häuslicher Gewalt und Kindesmisshandlung gibt.

- Wenn häusliche Gewalt stattfindet, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass auch Kinder misshandelt, sexuell missbraucht oder vernachlässigt werden.
- Wenn Kindesmisshandlung durch den Vater geschieht, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass auch die Mutter Gewalt erleidet.
- Gewalt gegen die Mutter schadet den Kindern immer, unabhängig davon, ob sie selbst unmittelbar Gewalt erleiden oder nicht.

- Wenn Frauen nicht unterstützt und geschützt werden, bleiben auch ihre Kinder in dieser schädigenden Situation allein.

Dauerhaft der Misshandlung durch den Partner ausgesetzt zu sein, nimmt vielen Frauen die Kraft, sich selbst und ihre Kinder zu schützen. Deshalb müssen diese Frauen unbedingt qualifizierte Unterstützung in Beratungs- und Schutzeinrichtungen und auch für ihr hoffentlich gewaltfreies späteres Leben bekommen.

Neuere Forschungsergebnisse kommen zu dem Schluss, dass die Unterstützung für Frauen zu den besten Strategien des Kinderschutzes zählt.

Gewalt an Frauen und Kindern findet hinter den Kulissen des Alltags statt, gerade deshalb ist es die Pflicht der Gesellschaft alles zu tun um die Betroffenen vor ihren Peinigern zu schützen.

In den vergangenen Jahren wurde zur Sanierung der öffentlichen Haushalte von konservativer Seite allzu leichtfertig vorgeschlagen, gerade bei den Schutz- und Beratungseinrichtungen für Frauen den Rotstift anzusetzen. Hier würde aber definitiv an der falschen Stelle gespart ! Wir von Bündnis 90/Die GRÜNEN haben dies in den letzten Jahren verhindern können und werden auch zukünftig dafür streiten, dass dem Kampf gegen Gewalt an Frauen weiterhin ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Cosima Richter-Koch (Bündnis 90 / Die Grünen)